

Beat Rieder – alles andere ist Humbug

Ein Ständerat, der im oberen Kantonsteil vor drei Jahren einen Wähleranteil von 85 Prozent auf sich vereinen konnte. Ein Ständerat, dem vor einigen Wochen national applaudiert wurde, wie er innert kürzester Zeit ein Notgesetz durch die politische Agenda boxte. Ein Ständerat, der seit Jahren für unseren Kanton beste Arbeit in Bundesbern leistet. Das attestieren ihm selbst politische Gegner. Er gilt als der Mann der Stunde in Bern – quer durch alle Parteien hindurch findet seine Arbeit grosse Anerkennung. Nicht mal mehr ein Jahr geht es bis zu den nächsten Ständeratswahlen – doch ob er nochmals antreten darf, ist immer noch unklar. Soll für Ständerat Beat Rieder Schluss sein in Bern? Der Grund dafür sollen ewiggestrige Vereinbarungen und irgendwelche parteipolitischen Machtspiele sein?

Im Ernst? Nein, bitte nicht!

Die grosse Bühne ist nicht seine Welt. Getrieben wird er nicht von irgendwelchen grossen Lobbyisten. Getrieben wird er einzig von seinem unbändigen Willen, die Berggebiete zu stärken. Die Berggebiete überlebensfähig zu machen. Bezahlte Mandate hat er wenige. Schon gar nicht von Pharmafirmen, Krankenkassen oder Versicherungen. Er setzt sich ein für den hiesigen Tourismus, für die Bergbahnen und das Walliser Trockenfleisch. Wir Oberwalliser sollten uns vor Augen führen, dass mit einem Bevölkerungsanteil von knapp einem Viertel ein Ständeratssitz alles andere als selbstverständlich ist. Vorbei die Zeiten, als die Parteien Kandidaten aufstellen konnten und deren Wahl sicher schien.

Die besten Leute müssen in den Wahlkampf ziehen. Und die beste Kandidatur für das Jahr 2023 heisst: Beat Rieder. Es bleibt zu hoffen, dass innerhalb der CSPO-Basis am 16. November an der Parteiversammlung die Vernunft siegen wird. Und somit das Oberwallis.



Thomas Jossen
t.jossen@mengisgruppe.ch